

INTERVIEW: CHRISTIAN BESCH, KEYBOARDER BEI REA GARVEY

Tastenmann mit vielen Standbeinen

Foto: Katja From

Nachdem er schon mit der Band Luxuslärm große Erfolge gefeiert hat, spielt Keyboarder Christian Besch nun seit 2018 in der Band von Rea Garvey, mit dem er auch dieses Jahr wieder auf Tour geht. Neben seiner Bandtätigkeit tritt Besch auch als Musikproduzent, Hochschuldozent oder Business-Trainer in Erscheinung. Außerdem hat er in Köln eine eigene Musikschule gegründet. Wie er dort hinkam, wo er heute ist, erzählt der sympathische Vollblutmusiker in einem interessanten Gespräch mit **Tastenwelt**-Autor Detlef Gödicke.

Es ist eher selten, dass sich Musiker beruflich derart breit aufstellen wie Christian Besch, derzeit in Lohn und Brot als Keyboarder in der Band des irischen Top-Sängers Rea Garvey. So arbeitet der umtriebige Kölner mittlerweile auch als Musikproduzent, Produktspezialist für Ableton, Leiter einer Musikschule, als Dozent an der Kölner Universität und als Business-Trainer.

Wie kamen Sie zur Musik?

Christian Besch: Im Alter von sechs Jahren begann ich Klavier zu spielen. Wir sind eine große Familie, ich habe noch drei Brüder, allerdings bin ich der einzige Musiker darunter. Meine Eltern förderten mich, kauften mir ein Klavier, später sogar einen Konzertflügel, und schickten mich zum klassischen Klavierunterricht an eine Musikschule.

Wie entdeckten Sie die Popmusik für sich?

CB: Mit 14 Jahren hörte ich für einige Zeit mit dem Unterricht ganz auf, da ich mit meinem Lehrer nicht zurechtkam. Per Zufall geriet ich in eine Musikschule um die Ecke und traf dort auf Werner Dräger, einen Klavierlehrer, der viel im Gala-Bereich spielte, unter anderem für Ingrid Peters. Ich nahm bei ihm Unterricht und er führte mich neben der Klassik auch zur Musik von Elton John und anderen Klavierhelden der Neunzigerjahre. Bei ihm begriff ich, dass ich mit einer guten Klaviertechnik aus der Klassik auch in der Lage bin, gut Popmusik spielen zu können.

Spielten damals schon elektronische Geräte für Sie eine Rolle?

CB: In der Tat. Am Atari-Computer meines Lehrers machte ich mit seiner Unterstützung erste Gehversuche im Songwriting. Ich fuhr dann voll auf Eurodance-Musik ab und kaufte mir später selbst einen Atari.

Beschreiben Sie Ihre ersten Banderfahrungen.

CB: Als ich 16 war, fragte mich Werner Dräger, ob ich ihn in seiner Gala-Band ersetzen wolle. Die Band hatte bis zu drei Auftritte jede Woche und ich benötigte dafür vernünftiges Equipment. Ich übernahm einen Ferienjob in der Firma meines Onkels, wofür dieser mir den Kauf eines Yamaha SY99 ermöglichte – für mich damals ein sündhaft teurer Synthesizer. Durch die Einsätze in der Gala-Band konnte ich ihn natürlich relativ schnell abbezahlen.

Beschreiben Sie Ihre Rolle in der Band.

CB: Es war eine klassische Gala-Band. Wir begleiteten viele Künstler, mussten daher auch vom Blatt spielen können, machten Dinnermusik, Tanzmusik – das ganze Programm. Die Band nannte sich „Eurodancing-Band“. Ich konnte zunächst mit der Musik nichts anfangen, wuchs aber sehr schnell hinein und letztendlich wurde das Ganze eine hervorragende Schule für mich.

Ging Ihnen das denn als 16-jähriger locker von der Hand?

CB: Es war zunächst sehr schwer und bedeutete viel Arbeit. Ich musste mir in kurzer Zeit 180 Titel

Christian Besch spielt Nord Keyboards, die auf einem K&M Spider Pro sitzen.



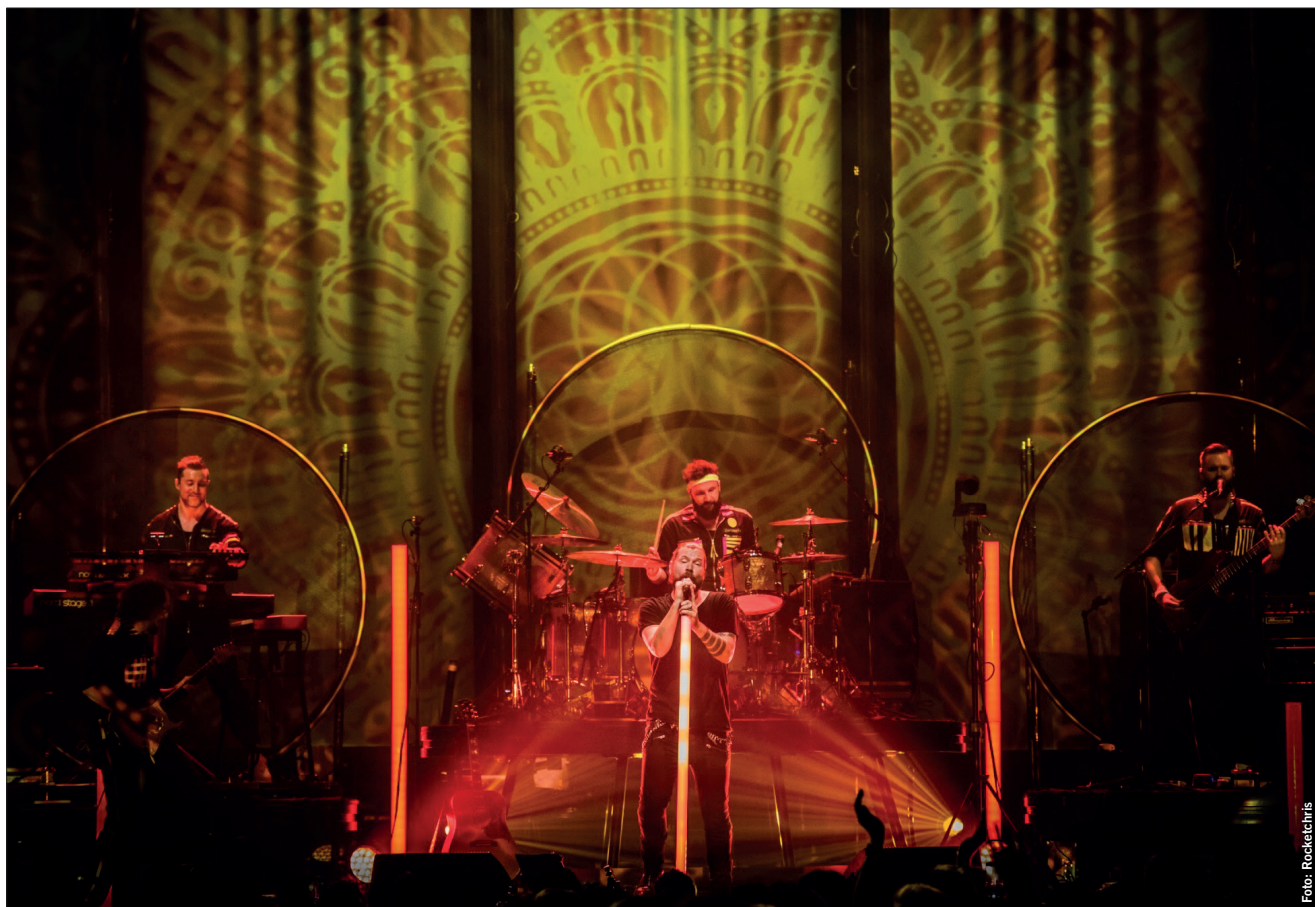


Foto: Rocketravis

Seit 2018 begleitet Christian Besch (l.) als Keyboarder Rea Garvey (vorne mitte) auf dessen Konzerten.

erarbeiten, Leadsheets lesen und deuten lernen, ein Gefühl für das Zusammenspielen entwickeln – es war ja meine erste Band überhaupt. In der Zeit entwickelte sich dann mein Wunsch, Musik zu studieren.

Beschreiben Sie Ihr Musikstudium.

CB: Ich studierte Schulmusik in Saarbrücken mit Hauptfach Klavier und Nebenfach Gesang. Dazu

„Ableton Live ist meine Traumsoftware für den Einsatz auf der Bühne.“

gab es natürlich die klassischen Fächer wie zum Beispiel Harmonielehre, Partiturspiel oder Arrangierlehre. Den Klavierunterricht hatte ich bei der gleichen Professorin wie die reinen Klavier-Studierenden.

Besteht ein Unterschied zwischen einem Schulmusik- und einem Instrumentalmusik-Studium?

CB: Ja, die Schulmusiker haben auch Fächer wie Germanistik oder Musikwissenschaft und daher nicht so viel Zeit, den Fokus voll auf das Hauptinstrument zu richten. Ich war zu der Zeit zweigleisig unterwegs, denn ich machte immer auch Live-Musik in meiner Band.

Wie ging es weiter?

CB: Ich machte meinen Abschluss inklusive Referendariat und war anschließend über sieben Jahre an einem Gymnasium als Musiklehrer tätig. Meine Verbeamtung kündigte ich erst im Juli 2017.

War denn ein Engagement wie bei der Band „Luxuslärm“ mit dem Schulbetrieb vereinbar?

CB: Ich hatte als Lehrer nur eine halbe Stelle, zudem unterstützte die Schulleitung mich sehr gut und bei meinen Schülern hatte ich als praxisorientierter Musiklehrer ebenfalls immer ein gutes Standing. Meine vielen Fernsehauftritte taten dann ihr Übriges. Der Wochenrhythmus bedeutete in der Regel: Montag bis Mittwoch – Schule, Donnerstag bis Sonntag – Band.

Warum begeisterten Sie sich für den Musikstil Eurodance?

CB: Mich haben elektronische Sounds fasziniert – das gilt bis heute. Bei meinem Lehrer damals arbeiteten wir mit Logic an seinem Atari. Später entdeckte ich den internen Sequenzer des SY99 und spielte viel damit herum. Die Sounds waren erheblich druckvoller als die der ersten Software-Synthesizer.

Wie lange spielten Sie in der Gala-Band.

CB: Bis 2010. Ich hörte auf, als ich beschloss, nach Köln zu ziehen. Die Hauptzeit in der Band

war von 1996 bis 2004. Danach nahm die Zahl der Auftritte ab, da auch der Hype um Gala-Bands abnahm.

Warum zogen Sie nach Köln?

CB: Von 2008 bis 2010 machte ich noch im Saarland mein Referendariat bis zum zweiten Staatsexamen. Dann bot sich mir ein Lehrerberuf mit Verbeamtung in Köln. Da mir damals die Anstellung als Beamter sehr wichtig war, entschied ich mich zum Umzug.

War das die richtige Entscheidung?

CB: Mit Sicherheit, denn in Köln ging quasi meine musikalische Karriere los. Es war natürlich auch Glück im Spiel, denn im Saarland bekam ich keine Stelle. Mehr oder weniger aus Trotz schaute ich mich dann woanders um und wurde am Rhein fündig. Für mich ist es lustig, denn Auslöser für den Umzug war ja der Lehrerberuf. Ein Jahr später ging es dann dort mit „Luxuslärm“ los. In Saarbrücken wäre das wahrscheinlich nicht möglich gewesen.

Wie kamst du zu „Luxuslärm“?

CB: Ich spielte im Saarland in mehreren Bands, viel im Trierer Raum und bei der Coverband „Challengers“ in Luxemburg. In der Zeit hatte ich einen sehr guten Draht zu Michael Brettner, derzeit Gitarrist bei Matthias Reim.

Wie kam dieser Kontakt zustande?

CB: Michael Brettner wohnte in einem Nachbarort. Dort gab es eine Band namens „Gimme Five“, in der auch der erste Bassist der Heavytones spielte. Michael zog wie ich nach Köln und dort traf ich ihn zufällig nach meinem eigenen Umzug. Wir tauschten unsere neuen Kontakte – zum Glück, denn er kannte den Produzenten von „Luxuslärm“. Die Band war auf der Suche nach einem Keyboarder. Michael wiederum war es dann, der mich dort ins Gespräch brachte, und man lud mich zu einer Audition ein.

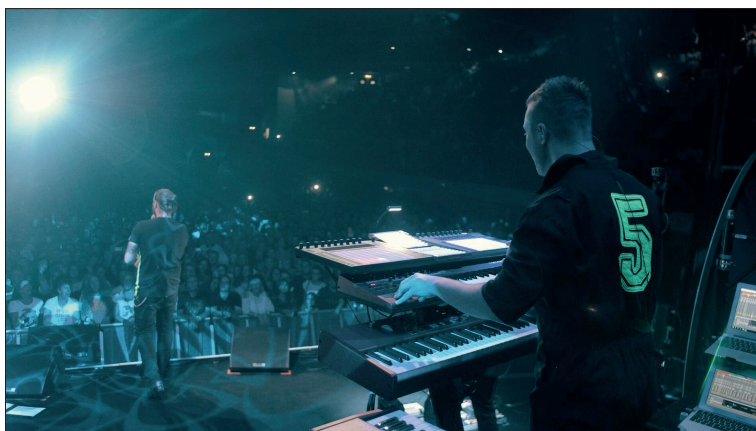
Bitte beschreiben Sie die Anforderungen bei der Audition.

CB: Ich hatte nur drei Tage Zeit bis zu dem Termin und war noch mit einer ABBA-Coverband unterwegs. Der Schlagzeuger von „Luxuslärm“, gleichzeitig auch Livemanager der Band, nannte mir bei der Kontaktaufnahme fünf Titel, die ich vorbereiten sollte. Ich interpretierte sie dann bei der Audition auf die Art, wie ich sie spielen würde, und hatte den Job.

Schickte der Manager Ihnen MP3-Dateien und Leadsheets zur Vorbereitung?

CB: Nicht mal das. Ich musste mir die Songs für die Vorbereitung sogar selbst kaufen und alles ohne Vorlage erarbeiten. Seine Aussage war, er könne sie gerade nicht finden und ich möge sie mir selbst besorgen.

Wie sah Ihr Tasten-Equipment im Laufe der Zeit aus?



CB: Den Yamaha SY99 habe ich heute noch. Hinzu kam irgendwann ein Yamaha S90, auf dem ich auch die Audition bei „Luxuslärm“ spielte. Als die erste Tour mit der Band anstand, wechselte ich zur Firma Nord, von denen ich ein Endorsement bekam. Ich spielte dann den Nord Stage 2 in Kombination mit einem darüberstehenden Korg Triton Extreme, den ich später gegen einen Nord Lead austauschte. Zur Verwaltung meiner Sounds auf der Bühne verwendete ich Logic Mainstage.

Von Atari zu Apple also?

CB: Kann man so sagen. Logic wurde dann bei mir allerdings von Ableton Live abgelöst.

Warum kam es dazu?

CB: Bei „Luxuslärm“ war ich verantwortlich für die Backing-Tracks. Mit dem Ableton-Programm konnte ich eine gewisse Flexibilität entwickeln, die gefordert war, zum Beispiel nur Backing-Tracks im Chorus, Klick rausschicken, verschiedene Klicks, Side-Chaining und vieles mehr. Für uns auf der Bühne war das die optimale Lösung.

Können Sie das noch näher erklären?

CB: Gerne. Man kann mit dem Programm einen oder mehrere Backing-Tracks, ebenso beliebige

Durch seine Arbeit mit Garvey wurde Besch einem breiten Publikum bekannt.

Anzeige

WOCHENKURSE AM BODENSEE

INDIVIDUELLER UNTERRICHT an:
Keyboard, E-Orgel, Hammondorgel und Digitalpiano in allen Stilrichtungen auch für Einsteiger, Fortgeschrittene, Alleinunterhalter, Bandkeyboarder oder Keyboardlehrer!
KEYBOARD - PRAXISSEMNIARE

FACHSCHULE FÜR TASTENINSTRUMENTE

www.musikschule-waeldin.de | primin.waeldin@t-online.de | Tel. +49 (0) 77 33/9 80 60
Pirmin Wäldin | Scheffelstraße 3 | D-78234 Engen



Schlagzeuger Patrick Fa (hinten rechts im Bild) brachte Besch in Rea Garveys Band.

Wiederholungen, zu dem Zeitpunkt starten, wo sie gebraucht werden. Zum Antriggern gibt es verschiedene Padversionen, das Ableton Launchpad oder den Ableton Push. Damit kann man live direkt und unmittelbar entscheiden, wann ein Audio-signal hörbar sein soll.

Muss man die Audiosignale „tight“ antriggern?

CB: Nein, man kann das Programm so einstellen, dass man irgendwo im Takt vorher den Befehl abschickt und das Programm automatisch das Audio-

vor, aktiviere auf der Bühne einen Takt vor Beginn der Bridge dann die Wave auf meinem Computer und spiele während der Bridge dazu live Klavier.

Wie sind Sie überhaupt auf die Live-Lösung mit dem Ableton-Programm gekommen?

CB: Wir hatten mit „Luxuslärm“ auf Festivals einige gemeinsame Auftritte mit der Band „Silbermond“. Der Schlagzeuger bediente sein Ableton-Setup auf beeindruckende Weise und ich habe mir das mehr oder weniger dort abgeschaut. Mit dem Programm kann ich sogar meine Software-Sounds im Live-Einsatz verwalten, die EQs und Kompressoren darin nutzen und vieles mehr, es ist einfach meine Traumsoftware für die Bühne.

Ist denn Ableton Live nur für Apple-Computer erhältlich?

CB: Nein, das Programm läuft auch auf Windows-Computern. Vor zwei Jahren wechselte ich übrigens das Betriebssystem und verwende in der Tat seitdem Windows-Systeme.

Ein Wechsel von Mac OS zu Windows? Bitte erklären Sie das näher.

CB: In meinem Studio testete ich bereits vor fünf Jahren einen Windows-Computer von Digital Audi-onetworx. Mich nervte, dass Apple-Computer im-

„Ich musste mir die geforderten Songs für das Vorspielen selbst kaufen.“

signal zum nächsten Taktbeginn oder zur nächsten Viertelnote startet. Auch das ist möglich. Wichtig ist dabei nur, dass der Klick für den Schlagzeuger auch vom Rechner mit dem Programm kommt. Dieser ist sozusagen die Timecode-Spur für alles, was ansonsten „on the fly“ passiert.

Haben Sie noch ein Beispiel parat?

CB: Wenn eine Bridge vom Sound her sehr komplex ist, produziere ich sie zuhause im Homestudio

mer teurer wurden und sie zunehmend die USB-Schnittstellen verbannten. Der Test des Windows-Computers verlief sehr zufriedenstellend und ich kaufte ihn.

Und welche Computer benutzen Sie aktuell auf der Bühne?

CB: Diese stammen ebenfalls von Digital Audio network in Berlin. Ich verwende zwei davon. Sie nennen sich Ultra Books und sind wahnsinnig schnell in der Rechenleistung sowie extrem stabil in Bezug auf Systemabstürze.

Bitte beschreiben Sie Ihr aktuelles Live-Setup für Rea Garvey.

CB: Ich verwende ein Nord Stage 3. Auf diesem spiele ich ausschließlich Klavier- oder E-Piano-Sounds. Der Nord Electro 6 D links von mir dient ausschließlich zur Erzeugung von Orgelsounds. Als Leslie-Ersatz arbeitet dabei hinter dem Ausgangssignal ein Ventilator von Neo Instruments. Alle weiteren Sounds, die ich spiele, sind Plug-in-Sounds und stammen aus den Rechnern, beispielsweise Sounds von Nexus, Spectrasonics und Native Instruments.

Sprechen Sie mit dem Front-of-House-Personal ab, welche Sounds auf welchen Kanälen von den Keyboards am Mischpult anliegen?

CB: Wir haben das klar strukturiert, sodass der FOH genau weiß, welche charakteristischen Sounds von mir welchen Kanal bedienen. So können meine Klavier- und/oder Orgelsounds für den Gesamtsound innerhalb der Band separat optimal eingestellt werden.

Haben Sie noch mehr Tricks auf Lager?

CB: Aber natürlich. Einige Sounds oder Akkordpassagen liegen als Original-Samples von Reas Studioproduktionen in meinen Rechnern bereit. An den geforderten Stellen im Song feuere ich diese dann über Ableton und den Push-2-Controller dazu ab.

Und warum stehen rechts neben Ihnen zwei Computer untereinander?

CB: Zunächst ist der obere Rechner mit dem Ableton Push 2 verbunden, um von hier aus die Audio-

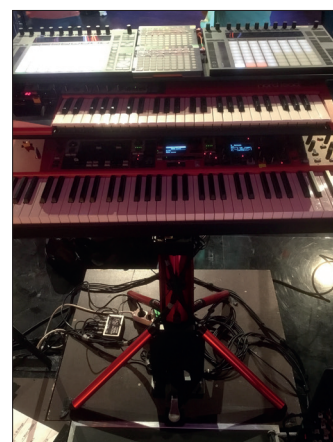
samples anzutriggern. Über den Nord Lead oberhalb des Stage 3 spiele ich vom gleichen Rechner die Plug-in-Sounds.

Dient der untere Rechner als Redundant-System?

CB: Ja, ich habe die Computer doppelt auf der Bühne stehen. Dazwischen ist ein Radial-Switcher geschaltet, mit dem ich auf Knopfdruck zwischen beiden Systemen hin- und herschalten kann, ohne dass jemand etwas merkt. Sollte mein oberer Computer aus irgendeinem Grund nicht mehr funktionieren, schalte ich auf das untere Computersystem, welches ja parallel mitläuft. Der Switch ist sogar so einstellbar, dass er automatisch umschaltet, wenn ein Rechnersystem abstürzt. Man stellt einen Threshold-Wert ein, und sobald der Switch von einem System kein Audiosignal mehr bekommt, schaltet er automatisch auf das zweite System um.

Wurde dieses System schon mal zum „Lebensretter“?

CB: In der Tat. Bei einem Fernsehauftritt hatte das Stromkabel des oberen Hauptrechners einen Defekt. Schon beim Ladevorgang im Backstage-Bereich wurde der Akku nicht geladen. Beim Auftritt sorgte dann der über USB angeschlossene Ableton Push 2 schnell für die komplette Akkuleerung und



Den Kern von Beschs Live-Equipment bilden ein Nord Stage 3 und ein Nord Lead.



**Für alle Tastenfreunde,
die den perfekten Service lieben!**

Die Genos MM Edition

**Wir nehmen
gebrauchte
Keyboards
in Zahlung!**

MISTER MUSIC
Entertainer- und
Profishop
Immer ein FAIRgnügen

- ▶ **Freundliche Kompetenz auch nach dem Kauf**
- ▶ Mitgliedschaft im MM Genos Club
- ▶ MM Schlagerdrums
- ▶ **Neu: Inkl. MM Nostalgie Drums**
- ▶ 160 Best of B3 Registrationen
- ▶ Programmierter Vocalist für Tanzmusiker
- ▶ Gratis-Datenübernahme von Tyros auf Genos
- ▶ 12 Monate Garantieverlängerung auf 36 Monate

MISTER MUSIC Entertainer & Profishop
Brambach 29 · 78713 Schramberg-Sulgen
Fon 0 74 22 / 99 10 - 0 · info@mistermusic.de
www.mistermusic-profishop.de
www.genos-club.de

INFO

Live-Equipment

von Christian Besch bei Rea Garvey

Keyboards: Nord Stage 3, Nord Electro 6D, Nord Lead

Software: Ableton Live 10, REFX Nexus, Spectrasonics Omnisphere, Lennar Digital Sylenth 1, Reveal Sound Spire

Controller: Ableton Push 2, Novation Launchpad Mini

Interface: RME Fireface UFX II

Computer: Digital Audionetwork Pro Audio Ultrabook

Keyboardständer: König & Meyer Spider Pro (custom-made)

Racks: custom-made

Backup-System mit Auto-Switcher Radial SW8



Foto: Katja Irlon

Christian Besch begann schon mit sechs Jahren Klavier zu spielen.

PROFIL Christian Besch

JAHRGANG 1979

GEBURTSORT Quierschied bei Saarbrücken

INSTRUMENTE Klavier, Keyboards, Gesang
ROLLEN Keyboarder, Pianist, Sänger, Musical Director, Komponist, Produzent, Musiklehrer, Hochschuldozent, Business-Trainer, Software-Spezialist

BANDS UND KÜNSTLER Rea Garvey, Luxuslärm als Sub-Keyboarder unter anderem für Frida Gold, Hartmut Engler (Pur), Laith Al-Deen, Gregor Meyle, Thomas Godoy

INTERNETSEITE
www.christianbesch.de

der Rechner ging aus. Zu allem Unglück war dieser TV-Auftritt auch noch live. Es passierte nach unserem ersten Song. Ich checkte während der Songpause kurz, was los war, stellte das System über den Switch um und zeitgleich bekam unser Backliner automatisch eine Nachricht, dass etwas im System nicht stimmte. Unsichtbar für das Fernsehpublikum behob er den Fehler, während ich über das andere System weiterspielte.

Der Keyboardständer vor Ihnen scheint nicht „von der Stange“ zu sein. Woher stammt er?

CB: Es ist ein Keyboardständer von König & Meyer, der für mich angefertigt wurde. Er wurde in der Höhe auf mich angepasst. Neben dem Nord Stage unten und dem Nord Lead in der Mitte habe ich oben eine Platte, auf der die Ableton-Controller liegen: zwei Push 2, zwei Launchpad-Controller.

Verwenden Sie live Filter zur Beeinflussung des Sounds?

CB: Ja, der Push 2 verfügt über frei programmierbare Endlosregler. Bei Rea öffne ich damit zum Beispiel zum Refrain hin bei Bedarf Cutoff-Filter oder Lautstärken.

Gehen Ihre Live-Audiosignale in einen Line-Mixer oder ein digitales Audio-Interface?

CB: Ich verwende live das RME Fireface UFX II, einmal für jedes Rechnersystem. Der FOH be-

kommt von mir daraus sechs Kanäle: Klavier, Orgel und Computersounds, jeweils in Stereo. Der Radial-Switcher bekommt ein weiteres Signal, damit er den Ausfall eines Systems erkennen kann.

Welches Monitorsystem verwenden Sie auf der Bühne?

CB: Bei Rea verwende ich In-Ear-Kopfhörer. Wir bekommen über unser Monitorsystem nicht nur unsere Sounds in den Kopfhörer, sondern auch die Einzähler-Samples „One, two, three, four“. Meine Kopfhörer stammen noch von Compact Monitors hier aus Köln. Meines Wissens gab es in der Vergangenheit einen Übergang von Compact Monitors in die Firmen Vision Ears und Rhines Custom Monitors.

Wie stehen Sie im Allgemeinen zum Thema Monitoring für Keyboarder auf Bühnen?

CB: Für mich ist In-Ear-Monitoring eine Offenbarung. Ich kam mit auf dem Fußboden stehenden Lautsprechern nie wirklich klar. Schon zu meiner Coverband-Zeit verwendete ich Kopfhörer, zunächst von Shure, später dann „custom-made“. Das Mono-Signal aus einem Floor-Monitor war für mich als Keyboarder immer eine Katastrophe. Ich würde nie wieder auf ein solches System wechseln wollen.

Sie haben für die Arbeit bei Rea Garvey Ihr In-Ear-System sogar noch „nach unten“ erweitert?

CB: Das stimmt. Ich besorgte mir ein Eich Amplification Bassboard, auf dem ich während des Auftritts stehe. Das „Brett“ ist für einen Lautsprecher sehr flach und ähnelt in der Höhe einem Bühnenpodest, bei dem die Füße nicht montiert sind. Integriert sind zwei Bass-Shaker, deren Wirkungsprinzip seit vielen Jahren oft auch unter die Hocker von Schlagzeugern montiert wird. Ich bekomme vom Monitoring beim Auftritt die Bässe meiner Keyboardsounds und die Bassdrum des Schlagzeugers in den Audio-Eingang eingespielt. Im Zusammenspiel mit meinen Kopfhörern wird der Höreindruck insgesamt phänomenal. Es macht richtig Spaß, so Musik zu machen.

Wie kamen Sie überhaupt zu Rea Garvey?

CB: Gute Frage. Zunächst kam ich über Patrick Fa, den Drummer von Rea, in einen Castingpool. Patrick ist nämlich auch der Musical Director von Rea, er ist von Beginn an dabei, und ich spielte zuvor mit ihm gemeinsam für Stefanie Heinzmann. Sie war als musikalischer Gast bei „Luxuslärm“ eingeladen, brachte Patrick als Drummer mit, wir standen zusammen auf der Bühne, fanden uns sympathisch und tauschten die Kontakte.

Wann wurde es konkret?

CB: Im Dezember 2017 rief mich Patrick an, ob ich nicht Lust hätte, 2018 mit ihm zusammen Musik zu machen. Es kam dann zu einer längeren Audition für Rea. Ich war der letzte der Keyboarder, die vorspielten, und auch der Neuling, denn

die anderen Kollegen kannte Rea bereits. Wir probten eine Woche und spielten auch einige Shows – das erste Konzert war direkt eine TV-Produktion für das ZDF. Anschließend folgte die Entscheidung von Rea, dass ich auch die Tour spielen dürfe.

Haben Sie selbst denn Sub-Keyboarder, die für Sie spielen, falls Sie verhindert sind?

CB: Im Augenblick nicht. Ich kann nicht sagen, was passiert, sollte ich krank werden. Bislang ergab sich diese Situation zum Glück noch nie.

Was verbirgt sich hinter Ihrer Firma „Rockademy“?

CB: Mit meinem pädagogischen Hintergrund wollten Michael Brettner und ich eine Musikschule gründen, in der das Musizieren im Vordergrund steht. Unser Kontext ist der Be-

mit zwei Stockwerken und bauten dort vier komplett schallisolierte Studioräume ein. Sie sind alle hochwertig ausgestattet, mit guten Verstärkeranlagen und Instrumenten.

Wird Ihre Musikschule staatlich gefördert?

CB: Nein, wir gründeten eine GbR und gingen mit unserem Konzept zu einer Bank. Dort fand man es gut, zumal unsere Region zu einer der kinderreichsten in Europa zählt, und gewährte uns ein Darlehen. Viele unserer Kinder kommen übrigens mit dem Fahrrad zum Unterricht – ein wichtiges Argument für unseren Standort.

Was verbirgt sich hinter Ihrer Tätigkeit als „Business-Trainer für Momentum“?

CB: Zu meinem Studium zählte auch ein Abschluss in Germanistik. Nachdem ich in der Schule gekündigt hatte, machte ich an einem Institut noch eine Ausbildung zum Business-

„Das Mono-Signal aus einem Floor-Monitor war für mich als Keyboarder immer eine Katastrophe.“

reich Rock und Pop mit den darin verwendeten Instrumenten – wir sind also keine klassische Musikschule, die alles anbietet. Neben Schlagzeug, Klavier/Keyboard, E-Gitarre und E-Bass mache ich mit den Kids auch Kurse in der Arbeit mit Ableton und coache sie beim Erlernen von Songwriting und Arrangement.

Dadurch erklärt sich das „Rock“ im Namen, aber warum „Academy“?

CB: Wir wollten keine Spaßmusikschule gründen. Natürlich ist auch Spaß dabei, aber wir erwarten schon einen gewissen Ernst bei der Sache. Die Kids spielen auch von Anfang an in festen Bands. Konkret bedeutet das, dass jedes Kind dreimal im Monat Einzelunterricht bekommt und einmal mit der Band spielt. Die Bands stellen wir zusammen, wobei alle Mitglieder aus unserer Schule stammen.

Wie rekrutiert ihr Eure Lehrkräfte?

CB: Uns ist wichtig, dass unsere Musiklehrer selbst mit renommierten Acts auf der Bühne stehen und ihre Erfahrungen in den Unterricht einbringen.

Wie fanden Sie den heutigen Standort der Musikschule?

CB: Die Musikschule liegt im Westen von Köln, im Stadtteil Widdersdorf. Viele Familien wohnen hier oder ziehen hierher und bauen Häuser, da im Gegensatz zum Stadtkern der Eigenheimerwerb hier noch erschwinglich ist. Wir fanden ein ehemaliges Fahrschulgebäude

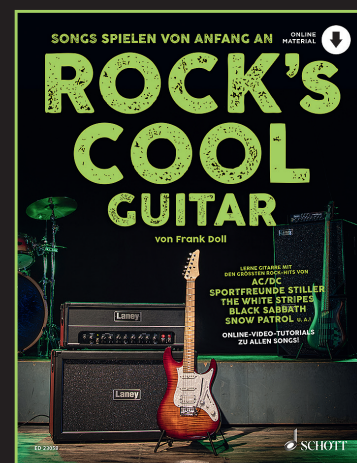
Trainer und leite heute Fortbildungen – auch Trainings genannt – für Abteilungsleiter, Vorstände, Menschen in zweiter oder dritter Führungsebene im Bereich Kommunikation. Zu speziellen Gebieten darin gehört Sprechkompetenz, Stimme und schriftliche Korrespondenz. Dabei hilft mir natürlich auch meine Gesangsausbildung. Es ist ein Freelancer-Job, den ich mal mehr, mal weniger mache, aber dieser Bereich meines Berufslebens macht mir viel Spaß.

Wie kamen Sie denn überhaupt zu dem Job?

CB: Das Institut Momentum gehört der Frau des Produzenten von „Luxuslärm“. Sie suchten Dozenten, und über meine breit aufgestellte Ausbildung kam ich in deren Fokus.

Sie haben auch noch einen Lehrauftrag an der Kölner Universität. Erzählen Sie davon.

CB: Mein Professor aus Saarbrücken arbeitet schon seit längerem hier an der Kölner Universität. Ich erfuhr davon per Zufall, lud ihn zu einem Bier ein und wir kamen ins Gespräch. Ich bekam anschließend einen Lehrauftrag an der Uni für Neue Medien in der Musikpädagogik und zeige angehenden Schulmusiklehrern, wie sie Neue Medien im Unterricht einsetzen können. Dazu gehören Erfahrungen für sie selbst als Musiker: wie funktioniert Podcasting, wie funktioniert Ableton oder wie kann man Musik für sich selbst produzieren. Im Masterstudiengang unterrichte ich noch das Fach „Technik“, in dem ich technische Geräte



Lerne Gitarre, Bass und Schlagzeug mit den größten Rock-Hits!

- Lehrbuch für Unterricht und Selbststudium
- Video-Tutorials zu den einzelnen Übungen
- Einsetzbar im Bandunterricht und Ensemblespiel.

Rock's Cool Guitar vermittelt die Grundlagen des Spiels auf der E-Gitarre anhand von acht bekannten Rockklassikern. Das Buch wird flankiert von Video-Tutorials zum Großteil der Übungen und geht so eine umfassende didaktische Symbiose mit dem Internet ein. Durch die parallel erhältlichen Bücher *Rock's Cool Bass* und *Rock's Cool Drums* eignet sich das Konzept bestens zum Einsatz in Schul- und Musikschulbands. Mit Rock-Hits von AC/DC, Sportfreunde Stiller, The White Stripes, Snow Patrol u.v.m.

Frank Doll

Rock's Cool GUITAR

Songs spielen von Anfang an
Ausgabe mit Online-Audiodateien
ISBN 978-3-7957-0620-3
ED 23058 · 24,00 €

Ebenfalls in Kürze erhältlich:



Weitere Informationen unter:
www.rock's-cool.com





Auch 2019 ist Christian Besch wieder in der Band von Rea Garvey auf Tour zu sehen und zu hören.

und ihre Einsatzmöglichkeiten im Musikunterricht erkläre: Wie funktionieren Apps oder wie kann man als Musiklehrer papierlos arbeiten.

Als Musiker papierlos arbeiten?

CB: Ja, das geht tatsächlich. Auch unsere Musikschule führen wir ohne Papier. Es ist eine Art Hobby von mir, Musikunterricht mit Smartphones, Tablets oder Computern effizienter zu gestalten und dabei Papier zu sparen. Mittlerweile pflanzen wir für jeden Schüler hier in der Region einen Baum. Die Schüler bekommen eine Urkunde über die Patschaft und die Standortkoordinaten des Baums. Außerdem verwenden wir in unserer Musikschule ausschließlich Ökostrom.

Wie stellt sich denn Ihrer Meinung nach die Vorbildung angehender Musiklehrer in Bezug auf die Nutzung neuer Medien dar?

CB: Eine gute Frage. Ich war zunächst skeptisch, ob mein Wissen überhaupt für den Lehrstuhl ausreichen würde, und nahm an, dass die deutlich jüngeren Studenten mir erzählen würden, wie was funktioniert. Das ist in der Tat nicht so. Ich habe Teilnehmer, die im dritten oder vierten Semester zum ersten Mal in ihrem Leben Musik am Computer produzieren oder überhaupt das erste Mal ihre eigene Musik aufnehmen. Dieser Umstand hat mich doch sehr gewundert und zeigt, wie wichtig mein Lehrauftrag eigentlich ist.

Hat diese Erfahrung Folgen?

CB: Ja und das finde ich sehr gut. Unser Professor Christian Rolle denkt mittlerweile öffentlich darüber nach, Ableton als künstlerisches Hauptfach an unserer Hochschule zu etablieren. Die aktuellsten musikpädagogischen Forschungen verfolgen mittlerweile den Ansatz, dass Musizieren eben

mehr ist als nur Klavier oder Gitarre zu spielen, und den Einsatz eines Computers mit einbeziehen sollte. Diesen Ansatz setzen wir ja auch in unserer Musikschule um: Circa 15 Prozent unserer Schüler belegen bei uns ausschließlich das Fach Musikproduktion und lernen den Umgang mit Ableton oder Logic. Diesen Ansatz lassen unsere Mitbewerber zumeist völlig außen vor.

Haben die Kids wirklich Lust auf diesen Ansatz?

CB: Und wie! Und sie können es auch. Sie haben alle Computer, was die ältere Generation in ihrer Jugend nicht hatte, und werden anders groß. Ich finde es mittlerweile genauso beachtlich, wenn ein Schüler mir einen geilen, selbstproduzierten Track vorspielt, wie wenn er mir eine Mozart-Sonate vorspielt. In der Gesellschaft muss dafür allerdings erst noch ein gewisses Umdenken stattfinden.

Was steht bei Ihnen als Nächstes an?

CB: Neben meiner Arbeit als Keyboarder bei Rea Garvey für die kommende „Neon Summer Tour“ 2019 und allen anderen laufenden Tätigkeiten versuche ich, mich mehr mit Produktionen zu beschäftigen. Ich möchte mich in Hinsicht auf Fremd-Produktionen breiter aufstellen und bin gerade dabei, mit Patrick Fa, dem Schlagzeuger von Rea Garvey, hier in Köln ein Produktionsstudio aufzubauen. Ich möchte für verschiedene Künstler Songs schreiben und bin außerdem dabei, eine eigene CD zu produzieren. Die Musik ist eine Mischung aus Elektro und Trance.

Haben Sie eigentlich eine Lieblingsband?

CB: Ja, „Tower of Power“. Wenn sich irgendwo die Gelegenheit bietet, schaue ich mir die Band an. Ich finde sie sensationell gut!

Detlef Gödicke lw

tastenwelt

Magazin für Tasteninstrumente & Live-Musik

ABO+Prämie

**12 HEFTE
+ PRÄMIE
ab 74,40 EUR**



Gravity Keyboardstativ KSX 2

Der KSX 2 ist ein stabiler, standfester Keyboardständer mit doppelter X-Stütze und 65 kg Belastbarkeit. Die Höhe lässt sich mit der Schnellverriegelung bequem bis 90 cm einstellen. Die schwarz pulverbeschichtete Stahlkonstruktion besitzt verstärkte Nahtstellen für höchste Haltbarkeit und langlebige, rutschfeste Endkappen.

Material:	Stahl
Oberfläche:	pulverbeschichtet
Farbe:	schwarz
Anzahl Auflagen:	1
Max.Auflagentiefe:	400 mm
Höhe min.:	100 mm
Höhe max.:	900 mm
Max. Belastbarkeit (Auflage):	65 kg
Austauschbare Ringe:	1 x 15 mm, 4 x 20 mm, 4 x 30 mm
Schwarzer Ringsatz inkludiert:	ja
Gewicht:	4,45 kg.

**Prämie solange Vorrat reicht.
Weitere Prämien zur Auswahl im Shop!**

Ihre Vorteile im Abo

- Sie verpassen keine tastenwelt-Ausgabe mehr
- Sie bekommen tastenwelt bequem nach Hause
- Sie bekommen tastenwelt früher als am Kiosk
- Sie bekommen tastenwelt zum Vorteilspreis mit rund 10% Ersparnis
- Jetzt auch vergünstigte Schülerabos!

GLEICH BESTELLEN!



www.ppvmedien.de oder
Tel.: 08131 5655-68